

Betreff: Missbrauchs-Skandal an Jesuitenkollegien

Angesichts der Berichterstattung deutscher Medien über meine Person in den vergangenen Tagen stelle ich klar:

1 Es ist richtig, dass ich in den Jahren meiner Lehrtätigkeit Minderjährige, die mir anvertraut und in gewissem Sinne abhängig von mir waren, unter Missbrauch meiner pädagogischen und kirchlichen Autoritätsstellung teilweise mit beträchtlicher Härte durch Schläge misshandelt habe. Diese Tatsache habe ich in einem Brief an die Betroffenen vom 20.01. dieses Jahres zugegeben, ohne sie im mindesten zu beschönigen.

2 Verschiedene Medien haben diesen Brief - vermutlich von einem der Betroffenen - erhalten und in ihrer Berichterstattung daraus zitiert. Dabei musste ich allerdings feststellen, dass teilweise Zitate aus dem Zusammenhang gerissen, in einen neuen Kontext gestellt oder teilweise schlicht gefälscht wurden. Das Ergebnis dieser Art von Berichterstattung hat in der Öffentlichkeit Missverständnisse und Fehlinterpretationen provoziert.

3 Eine Reihe weiterer in den Medien publizierter Meldungen entstammen nachweislich einer illegalen Ausspähung vertraulicher E-Mail-Korrespondenz mittels einer gefälschten Identität und wurden zudem den Medien in Form von manipulierten Textauszüge übermittelt.

4 Darum ist mir die folgende Klarstellung wichtig: Ich habe zu keiner Zeit meines Lebens und an keinem Ort mit Minderjährigen Sexualkontakt im Sinne von Genitalberührung, Penetration, Vergewaltigung, Exhibitionismus oder Voyeurismus gehabt. Ich bin weder homosexuell noch pädophil veranlagt. Das Gegenteil zu behaupten oder zu suggerieren erfüllt den Tatbestand der Verleumdung.

5 Im Hinblick auf die Vorwürfe gegen den im gleichen Zusammenhang immer wieder genannten Peter R. erkläre ich zudem ausdrücklich, dass ich diesen früheren Kollegen selbstverständlich kenne, dass mir jedoch von irgendwelchen von ihm etwa begangenen Verfehlungen gegen Minderjährige weder früher etwas bekannt wurde, noch heute etwas bekannt ist.

6 Klarzustellen möchte ich ebenfalls, dass ich mich zu keiner Zeit "versteckt" habe. Per E-Mail war ich ununterbrochen zu erreichen und habe auch meinerseits eine teilweise rege Korrespondenz zum Beispiel mit Verantwortlichen im Jesuitenorden, mit der von ihnen mit der Untersuchung der Vorfälle beauftragten Anwältin sowie mit vielen anderen Personen gepflegt, die mich auf die Situation angesprochen haben.

6 Zu erreichen war ich auch von betroffenen ehemaligen Jesuitenschülern, die ich in meinem erwähnten Brief vom 20.01. ausdrücklich darum gebeten hatte, sich bei mir zu melden, um eine mögliche persönliche Aussprache anzubahnen. Leider bin ich jedoch in der Folgezeit von keinem von ihnen kontaktiert worden. Gegenteilige Behauptungen, die ein mir unbekannter vorgeblich Betroffener aufgestellt hat und die in einigen Medien publiziert wurden, sind falsch.

7 Allerdings gebe ich unumwunden zu, dass bei den Medien sehr wohl der Eindruck entstehen konnte, ich würde mich versteckt halten. Denn nach anfänglicher Bereitschaft meinerseits zu sachlichen Auskünften gegenüber Medienvertretern habe ich diese Kontakte weitgehend abgebrochen und keinerlei Anfragen mehr beantwortet, da ich erleben musste, wie ich selbst, meine Familie, meine Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen von einigen - nicht allen! - Journalistinnen und Journalisten (oder von Personen, die vorgaben, in Vertretung eines Mediums zu handeln) telefonisch, per E-Mail und sogar persönlich vor Ort in unerträglicher Weise belagert und belästigt wurden. Als Beispiel dafür nenne ich die Tatsache, dass meiner Frau von einem deutschen Medium Geld für die Herausgabe von Informationen über mich angeboten wurde. In diesem Sinne ist mein Abbruch dieser Kontakte als Notwehr zum Schutz meiner Familie, vor allem meiner minderjährigen Tochter, zu verstehen.

8 Das vorstehend Gesagte soll keineswegs meine eigenen Verfehlungen durch einen Gegenangriff auf die Medien vernebeln; doch hat der Medienansturm - mit fairen und mit unfairen Mitteln - dem meine Familie und ich tagelang ausgesetzt waren, einfach unsere Kräfte überfordert.

9 Weiterhin möchte ich diese Erklärung nutzen, um ein mögliches Missverständnis aus der Welt schaffen. Einem Presseorgan gegenüber habe ich geäußert, dass ich inzwischen "mit mir im Reinen" sei. Das trifft auf mein nun schon Jahrzehnten andauerndes fehlerfreies Verhalten Kindern und Jugendlichen sowie auf mein Verhältnis zu jenen von meinen Verfehlungen Betroffenen zu, mit denen ich mich im Lauf der Zeit aussprechen konnte. Doch kann ich selbstverständlich bezüglich der anderen Betroffenen, mit denen bislang keine Aussprache stattgefunden hat, nicht mit mir im Reinen sein. Darum wiederhole ich hier ausdrücklich meine Bitte an diesen Personenkreis, sich bei mir zu melden.

10 Abschließend möchte ich von Vornherein um Verständnis darum bitten, dass ich Nachfragen einzelner Medien zu dieser Erklärung nicht beantworten werde und hier auch keine Telefonnummer angebe, unter der man mich erreichen könnte. Ein ausführliches Interview, das ich in den nächsten Tagen einem überregionalen deutschen Presseorgan geben werde, dürfte ohnehin mögliche offen gebliebene Fragen beantworten.

07. Februar 2010

Wolfgang Statt